

Die Sorgen Chinas: Der Kampf um die internationale Meinung

„Der Kampf um die internationale öffentliche Meinung zu Tibet ist lang und kompliziert“, formulierte Zhao Qizheng, Chinas Minister für die Information des Auslands, im Juni 2000 auf einer Konferenz vor chinesischen Tibetologen und anderen Wissenschaftlern. Das 22 Seiten umfassende Skript mit dem Titel „Tibetologie und Tibet-Außenpropaganda“ wurde aus China herausgeschmuggelt und in Indien ins Englische übersetzt; jetzt kursiert es auch im Westen, wo beispielsweise die Süddeutsche Zeitung ihm einen Artikel widmete. In der Rede ist zu lesen, wie China in einer langfristig angelegten Kampagne versuchen will, den Einfluss des Dalai Lama und der tibetischen Regierung im Exil international zurückzudrängen und die eigenen „Errungenschaften“ in Tibet ins rechte Licht zu rücken.

Zhao Qizheng, ein wichtiger Mann in der chinesischen Regierung, analysiert zunächst nüchtern die Situation, der es gegenzusteuern gilt: Der Dalai Lama genieße im Westen hohes Ansehen, unternahme viele Reisen, auf denen er mit hochrangigen Politikern zusammentreffe. In der Öffentlichkeit kleide er seine politischen Anliegen in religiöse Vorträge, einige seiner Bücher seien Bestseller geworden. Sein eigentliches Ziel sei es trotz gegenteiliger Beteuerungen, die Einheit Chinas zu zerstören. Um dieses zu erreichen, verbünde er sich mit dem Westen und „konservativen Elementen“ wie chinesischen Dissidenten. Zur Seite stünden ihnen „eine Armee von Spezialisten“ aus Journalisten, Wissenschaftlern und Nichtregierungs-Organisationen, die zusammen angetreten sind, die öffentliche Meinung im Sinne des Dalai Lama zu beeinflussen. Dies sei höchst unbefriedigend, so Zhao Qizheng: „In kurzer Zeit wird es schwer sein, die gegenwärtige Situation umzukehren, in der das Geschick des Feindes auf der internationalen Bühne gut ist und unseres schlecht.“ Und: „Unsere Propaganda hat nicht genug Fortschritte gemacht... Wir waren nicht in der Lage, aus der Wahrheit und den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen einen internationalen Propaganda-Vorteil zu schlagen.“

Dies soll sich nun ändern. Den 50 Tibetologie-Instituten und rund 1000 Tibetologen in China hat Zhao eine Schlüsselrolle bei der Aufgabe zugedacht, die Außenpropaganda in Bezug auf Tibet zu verstärken. Die Wissenschaftler sollen vor allem auf der Ebene von Nichtregierungs-Organisationen agieren, da, wie Zhao weiß, staatliche Propaganda im Westen nicht viel gilt. Tibetologen sind aufgefordert, in westliche Länder zu reisen, um ihre Sicht der Dinge zu vermitteln, westliche Wissenschaftler sollen zu Konferenzen nach Tibet eingeladen werden. „Durch den kulturellen Austausch sollten wir unseren

Einfluss auf die westliche Gesellschaft und ihre Meinung ausweiten.“ Die Propaganda-Offensive umfasst staatlich lancierte „Forschungsprojekte“, die Veröffentlichung von „wissenschaftlichen“ Büchern, darunter auch „Standardwerken“ in westlichen Sprachen, sowie die Herstellung von Informationsmaterialien mit dem Ziel, „wahre Informationen über Tibet“ bereitzustellen.

Die chinesische Regierung will Akademiker und Intellektuelle für ihre politischen Ziele instrumentalisieren. Die „International Campaign for Tibet“ (ICT) rät politischen Institutionen und Universitäten daher, ihre Austauschprogramme mit China zu überprüfen und zu verhindern, dass sie von der Regierung unterwandert werden. In China werden, Berichten des Tibet Information Network zufolge, mit staatlichen Geldern neue regionale Tibet-Institute gegründet, zum Beispiel das „China-Institut für Tibetische Studien“ in Sichuan. Bereits bestehende Einrichtungen wie das „China-Tibetologie-Forschungszentrum in Peking“ erhalten satte finanzielle Unterstützung und werden ermuntert, internationale Konferenzen zu organisieren wie das „Seminar über Tibetische Studien“ vom 24. bis 28. Juli in Peking, an dem auch westliche Akademiker teilnehmen. Von den Tibetologen in China wird zurzeit erwartet, dass sie sich in den im Dienst der Partei stellen. *bs*

Neue Welle der „Kampagne des harten Durchgreifens“

Von oberster Stelle kam die Order, in den nächsten zwei Jahren in China „die öffentliche Sicherheit zu verbessern“. Der chinesische Präsident Jiang Zemin verkündete dies im April und sagte damit offiziell der Kriminalität in China durch eine „Kampagne des harten Durchgreifens“ den Kampf an: Mord, Raub und Drogenhandel sollen streng verfolgt und hart bestraft werden. In Tibet zählen zur Kriminalität auch politische Aktivitäten zur „Spaltung des Mutterlandes“, angestachelt durch den Dalai Lama und seine „Clique“. Das Tibet Information Network (TIN) betont, dass nur wenige Tibeter, die wegen „separatistischer Aktivitäten“ angeklagt sind, Gewalt angewendet haben. Die neue Phase des „harten Durchgreifens“ richtet sich in Tibet also vor allem gegen diejenigen Tibeter, die sich für die Unabhängigkeit ihres Landes einsetzen, denn sie gefährden aus Sicht der Obrigkeit die Staatssicherheit.

In der Vergangenheit gab es schon mehrere solcher Kampagnen in Tibet, und sie hatten schwere Menschenrechtsverletzungen zur Folge. TIN berichtete Ende Juni, dass seit April in der sogenannten Autonomen Region Tibet im Zuge der „Verbrechensbekämpfung“ mindestens sechs Menschen hingerichtet wurden. Die

offiziellen chinesischen Medien informieren regelmäßig über die „Kampagne des harten Durchgreifens“ sowie über Hinrichtungen und Verhaftungen, um die Bevölkerung abzuschrecken. *bs*

Vergeltung für die Flucht des Karmapa?

Pawo Rinpotsche, die anerkannte Wiedergeburt eines bedeutenden Lama der Karma Kagyü-Tradition, ist in Tibet zunehmender Repression ausgesetzt. Der achtjährige Tulku wurde von seinem Stammkloster nach Lhasa gebracht, wo er unter ständiger Beobachtung steht. Pawo Rinpotsche darf keine Roben mehr tragen, muss die normale Schule besuchen, während ihm religiöse Studien verwehrt werden. Dies berichtet das Tibet Information Network (TIN) Anfang Juli und sieht in den Maßnahmen eine Vergeltung für die Flucht des Karmapa aus Tibet im Januar 2000.

Tsuglag Mawe Dayang wurde 1994 vom Karmapa als elfte Reinkarnation des Pawo Rinpotsche anerkannt. Sein Sitz ist das Nyenang-Kloster in der Nähe von Tsurpu, dem Stammkloster des Karmapa in Tibet. Die Bande zwischen beiden Klöstern waren in der Vergangenheit eng. Ein Lama des Nyenang-Klosters soll den Karmapa auf seinem Weg ins Exil begleitet haben. Seit der Karmapa Tibet verließ, hat sich in beiden Klöstern die Zahl der Mönche verringert. Mit der von den Behörden gestarteten Umerziehungskampagne wurden Mönche vertrieben, andere gingen freiwillig, weil sie ohne geistige Führung sind. Die Kader, die ins Kloster gesandt wurden, haben den traditionellen Ablauf außer Kraft gesetzt und den Mönchen ein Programm zur politischen und ideologischen Erziehung aufgezwungen. *bs*

Lhasa: Verstädterung im Zuge des Eisenbahnbaus

Mit gravierenden Konsequenzen für die Stadt Lhasa durch den Bau der Eisenbahn aufs Dach der Welt rechnet das Tibet Information Network (TIN). Wie der Informationsdienst berichtet, sieht der zehnte Fünfjahresplan (2001 bis 2005) vor, dass die Stadt in ihrer Fläche expandiert und in ihrer Bevölkerungszahl weiter zulegt. Ende 2005 soll Lhasa um 70 Quadratkilometer gewachsen sein; heute sind es 53 Quadratkilometer. Über 300.000 Menschen könnten Ende 2005 in der Metropole leben – das wäre eine Steigerung um 30 Prozent in fünf Jahren. Zur Zeit wohnen offiziellen Schätzungen zufolge 230.000 Menschen in Lhasa, 70 Prozent davon sind Chinesen. Angehörige des Militärs sind in der aktuellen Bevölkerungszahl ebenso wenig eingerechnet wie

die „temporären Bewohner“, zum Beispiel arbeitslose Chinesen, die aus wirtschaftlichen Gründen zuwandern.

Die Landpreise steigen schon jetzt in einigen Gebieten am westlichen Stadtrand, durch die die Eisenbahn verlaufen wird. Tibetische Bauern und andere Einheimische müssen umgesiedelt werden und dem neuen Wirtschaftsboom weichen. Ein ehemaliger tibetischer Beamter in Lhasa, der jetzt im Exil lebt, bezweifelt nach Informationen von TIN, dass die Ausgleichszahlungen der Behörden ihren Verlust von Land und Lebensgrundlage wirklich ausgleichen wird. Kritik am Eisenbahnbau ist jedoch tabu, denn er wird als eines der Schlüsselprojekte Pekings in Tibet für die nächsten fünf Jahre angesehen, das „der Entwicklung der westlichen Regionen Chinas“ dient. Wer gegen das Projekt aufmuckt, gelte als „Separatist“, als jemand, der das Land zerstören will, heißt es in tibetischen Kreisen.



Das ursprüngliche Lhasa um Barkor und Potala macht zur Zeit nur noch zwei Prozent der Stadtfläche aus.

Demokratisierung im Exil

Samdhong Rinpoche wurde Ende Juli zum „Kalon Tripa“ gewählt, dem Vorsitzenden des Kabinetts, der in der tibetischen Exilregierung de facto den Status eines Premierministers hat. Es war das erste Mal, dass die Tibeter diesen Posten direkt wählen konnten. Zuvor wurde dieser immer vom Dalai Lama vorgeschlagen und vom Parlament gewählt. Das tibetische Oberhaupt hatte nun darauf gedrängt, das politische System weiter zu demokratisieren, so dass dieses hohe Amt durch direkte Wahlen besetzt werden kann. Nach dem Willen des Dalai Lama soll dem „Premierminister“ mehr Verantwortung im politischen Tagesgeschäft übertragen werden.



Samdhong Rinpoche wurde mit überwältigender Mehrheit zum Vorsitzenden des Kabinetts gewählt.

Der Mönch Samdhong Rinpoche, der bis vor kurzem zehn Jahre Präsident des Exilparlaments war, konnte 85 Prozent der Stimmen auf sich vereinen. Der unkonventionelle Politiker, der die Idee eines gewaltlosen Satyagraha nach dem Vorbild Mahatma Gandhis in Tibet verfolgt, hatte eigentlich nicht die Absicht, ein solches Amt zu bekleiden. Aber: „Ich habe immer die Bedeutung der Demokratie betont. Es ist das Herz der Demokratie, den Willen des Volkes zu respektieren. Wenn ich mich daher weigern würde, mich als Kandidat an der Wahl zu beteiligen, so handelte ich gegen meine Überzeugungen und Anschauungen,“ sagte Samdhong Rinpoche in einem Interview vor der Abstimmung. „So habe ich mich gegen meinen eigenen Wunsch und Willen entschieden, mich als Kandidat aufstellen zu lassen und an der Wahl teilzunehmen, welche Konsequenzen diese Entscheidung auch haben wird.“

Der Kalon Tripa wird sich sein eigenes Kabinett zusammenstellen und für die Regierungsgeschäfte verantwortlich sein. Damit gibt es neben dem Dalai Lama nun eine zweite starke Person in der tibetischen Exilregierung. *bs*

Tibet gegen Grönland: Fußball nur Nebensache

Mehr um Politik als um Fußball ging es beim Spiel Tibet gegen Grönland Ende Juni in Kopenhagen. Für die Tibeter war es der erste Auftritt der letzten Jahr gegründeten Nationalmannschaft, bestehend aus Exiltibetern aus Europa, Indien und Nepal. Die Exilgemeinschaft nutzte die Chance, international Aufmerksamkeit zu erregen und Tibet einmal wieder ins Gespräch zu bringen. China, das am Hoheitsanspruch über Tibet festhält, protestierte erwartungsgemäß gegen das „Länderspiel“ und forderte von Dänemark, dass es verboten werde, da Tibet gar keine eigene Nation sei. Grönland wollte mit dem Spiel den Weltfußballverband Fifa ärgern, der dem Land seit Jahren die Aufnahme verwehrt. Grönländische Politiker hatten dagegen andere Sorgen: Sie befürchteten, China



Tibet gegen Grönland: Erster Auftritt der neu gegründeten tibetischen Fußball-Nationalmannschaft.

könne als Revanche für das Fußballspiel den lukrativen Krabbenexport beenden. Wen interessierte da schon, dass Grönland das Spiel mit 4:1 für sich entschied? *bs*

Tibetische Kunst in Basel

Dank einer Schenkung der Baslerin Catherine Oeri ist das Museum der Kulturen in Basel nun im Besitz einer bedeutenden Sammlung religiöser tibetischer Kunstobjekte. Dabei handelt es sich um Bronze- oder Messingskulpturen aus dem 10. bis 16. Jahrhundert sowie Thangkas aus der früheren Sammlung Essen. Der Dalai Lama, der zur Eröffnung der Sammlung nach Basel gekommen war, meinte, dass die Tibeter die meisten der ausgestellten Kunstwerke als „heilig“ ansehen würden, als Quelle der Inspiration für die religiöse Praxis. Die berühmte Sammlung Essen, aus der die Exponate stammen, zählte rund 750 Objekte tibetischer Kunst und war die größte dieser Art in Europa. Die meisten Exponate stammen von tibetischen Flüchtlingen, die sie aus ihrem Heimatland ins Exil mitgenommen und dort verkauft hatten, um überleben zu können. *bs*

Aufgeschnappt

- **Dr. Tenzin Choedrak** starb am 26. April 2001 im Alter von 77 Jahren. Dr. Choedrak, 1955 zum Leibarzt des Dalai Lama ernannt, war einer der bedeutendsten tibetischen Ärzte dieser Zeit. Er wurde nach der chinesischen Invasion in Tibet 1959 verhaftet und musste 20 Jahre in Gefangenschaft verbringen. Nach seiner Entlassung 1979 ging er ins Exil nach Dharamsala/Indien, wo er wieder als Arzt, u.a. für den Dalai Lama praktizierte. Seine Reisen führten ihn auch in den Westen.
- **Keine Kailash-Besteigung:** Die chinesische Regierung hat offenbar das Ansinnen eines spanischen Bergsteiger-Teams zurückgewiesen, den heiligen Berg Kailash zu erklimmen. Der 6675 Meter hohe Pilgerberg ist Hindus, Buddhisten und Jainas heilig. Berichte

über eine mögliche Besteigung hatten Proteste hervorgerufen. „Wir haben solche Aktivitäten nie genehmigt“, sagte ein Sprecher des chinesischen Außenministeriums, um die Wogen zu glätten.

- **Die neue Tibet-Koordinatorin** der US-Regierung heißt Paula Dobriansky. Ihre Aufgabe ist es, auf einen Dialog zwischen der chinesischen Regierung und dem Dalai Lama hinzuwirken, auf die Einhaltung der Menschenrechte zu drängen und einen Beitrag zu leisten, die Religion, Kultur und Sprache Tibets zu erhalten.

- **Treibhauseffekt lässt Gletscher schmelzen:** Als Folge der Erderwärmung schrumpfen die Qilian-Berge (4000 Meter hoch) auf dem Qinghai-Plateau jedes Jahr um zwei bis 16 Meter. Dadurch verringert sich die Wassermenge in rund 40 Flüssen, die in den Qilian-Bergen entspringen. Von der Wasserknappheit betroffen sind Landwirtschaft und Industrie in der Region.

LESERMEINUNGEN

„Buddhisten und die Gentechnik“ in Heft 58

Zuerst einmal ist es wichtig und richtig, auf Versuche zu antworten, die von Seiten der Politik und Wirtschaft unternommen werden, Gentechnik akzeptabel zu machen. Trotzdem glaube ich, dass

die hier vertretene Position lediglich eine Gegenposition darstellt. Warum ist die Gentechnik wissenschaftlich zweifelhaft? Erstens sagen führende Vertreter der Gentechnik selbst, dass es schätzungsweise allein 5 bis 10 Jahre erfordert, die gentechnologischen Methoden weltweit auch nur zu standardisieren. Zweitens sind die Auswirkungen des Klonens überhaupt nicht genügend erforscht, weswegen einige Forscher den Vertretern des Klonens am Menschen schon sog. utopisches Denken vorwarfen. So sind die Auswirkungen gentechnisch veränderter Nahrungsmittel kaum bekannt. Es ließen sich aber bereits im Erbgut derjenigen Tiere, die mit gentechnisch manipuliertem Futter versorgt wurden, Rückstände davon feststellen. Die Folgen sind völlig unklar. Jetzt auf die Idee zu kommen, am Menschen das zu erforschen, was bei Tieren und Pflanzen nicht erforscht ist, hat mit sinnvoller Wissenschaft kaum noch etwas gemein.

Erinnern wir uns an Folgendes: Was haben früher Firmen, die Vertreter der friedlichen Nutzung der Kernenergie, uns für Märchen aufgetischt, um uns die Kerntechnologie schmackhaft zu machen! Was ist das Ende vom Lied? Tschernobyl, Atombomben und der sehr teure Versuch, nun diese Kernkraftwerke wieder abzubauen. Die Beseitigung der Auswirkungen der Gentechnik wird noch um ein Vielfaches schwieriger sein.

Hans-Heinrich Ramme, Hamburg

KONGRESS der
Deutschen
Buddhistischen
Union e.V.



**Wege zur
inneren Freiheit**

DIE ESSENZ DES BUDDHISMUS

München
27.-28.10.2001

Georg-Elser-Hallen
Rosenheimer Str. 143



Der diesjährige Kongress der Deutschen Buddhistischen Union informiert über die Essenz des Buddhismus aus dem Blickwinkel der verschiedenen Traditionen. Wir wollen dabei verständlich und nachvollziehbar "Wege zur inneren Freiheit" für die Menschen von heute aufzeigen.

Mit den Worten des Buddha "Komm und sieh selbst" laden wir Sie ein, diese Wege kennen zu lernen und - wenn Sie sich inspiriert fühlen - in der Praxis auszuprobieren. Befreiung ist nur aus eigener Kraft möglich. Den Weg dazu hat der Buddha bereits vor 2500 Jahren aufgezeigt.

Im Rahmen des Kongresses zeigen erfahrene Kenner des Buddhismus aus Ost und West unterschiedliche und in der Essenz doch identische Wege auf.

Mit Vorträgen, Podiumsgesprächen, Workshops, Meditationen, Zeremonien und kulturellen Beiträgen wollen wir Herz und Geist ansprechen. Wir würden uns freuen, mit dem reichhaltigen Angebot vielen Besuchern auf dem Weg zur inneren Freiheit Anregung und Wissen vermitteln zu können.

Weitere Infos und Anmeldung zum Kongress an die

Deutsche Buddhistische Union
Amalienstr. 71
80799 München

eMail: dbu@dharma.de
Web: www.dbu-kongress.de
Tel: 089-28 01 04
Fax: 089-28 10 53